

Bei = = tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redacteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben die Auflösung des Marien-Gymnasiums in seiner gegenwärtigen Verfassung, gleichzeitig aber auch dessen baldigste Wiederherstellung in einer zweckmäßigen Einrichtung zu befehlen geruht.

Wenn nun hiernach die nach der Bekanntmachung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 6ten d. Mts. auf den 4ten k. Mts. festgesetzte Wiedereröffnung des Marien-Gymnasiums zu diesem Zeitpunkte nicht stattfinden kann, so wird doch die neue Einrichtung desselben möglichst beschleunigt, und das betheiligte Publikum von dem Tage der Wiedereröffnung durch eine weitere Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt werden. Posen, den 28. April 1846.

Der Ober-Präsident. v. Beurmann.

Inland.

Berlin den 28. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte und Operateur, Dr. Ferdinand Leopold Schmidt hieselbst, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Ein Artikel der Zeitung für Preußen über die Lage und Stimmung der Komorniks in Posen und das daraus hergeleitete Gefühl von Unbehaglichkeit im Großherzogthum wird in der Berlinischen Zeitung angegriffen. Wenn die Lage der Komorniks in Posen gegen die in anderen Landestheilen zurückstehe, so liege das nicht in Rechtsverhältnissen, welche zu ändern wären, sondern in Kulturverhältnissen, welche zu bessern seien. Es scheine bei den Aeußerungen des Correspondenten das Mißverständnis unterzuliegen, als ob eine Agrargesetzgebung jedem Landbewohner und also auch dem besitzlosen Tagelöhner zu Grunde liegende Princip einer gewissen Verwandtschaft mit den etwas utopischen Gelüsten eines modernen Communismus stehe. Nichts aber sei dieser Gesetzgebung historisch und innerlich fremder. Der landwirthschaftliche Zustand im Großherzogthum habe sich freilich noch nicht auf die Höhe der andern Landestheile erhoben; hier sei aber auch nur allmählig zu helfen und die Verwaltung sei auch unablässig bemüht, mit indirecten Mitteln — durch directes Einschreiten lasse sich gesetzgeberisch die Hebung der Industrie nicht befehlen — fördernd für landwirthschaftliche Bestrebungen zu sorgen. Mittelbar geschehe diese Aufhilfe durch die Agrargesetzgebung, durch landwirthschaftliche Institute und alle die indirecten Mittel, welche auch in anderen Landestheilen in Anwendung kommen. Viel sei auch im Posenschen geschehen, und namentlich auf Gütern mit Deutschen Besitzern, die bedeutende Kapitalien in umfangreichen Landesmeliorationen angelegt hätten, habe sich auch die Lage der Tagelöhner bedeutend gebessert. Auf solchen Gütern fehle es auch dem fleißigen Komornik nicht an Gelegenheit zu sehr lohnendem Verdienst, um so mehr als der Polnische Arbeiter von Natur geschickt sei und Ausstelligkeit mitbringe. An diesem selbst liege übrigens ein großer Theil der Schuld, denn es fehle ihm weit häufiger an Arbeitslust als an Arbeit. Das hänge aber mit den sittlichen Zuständen zusammen und mit einer nicht abzulängnenden Indolenz der untersten Klassen, in einem Lande allerdings erklärlich, in welchem die Leibeigenschaft erst vor 30 Jahren ihr Ende gefunden. Auch die althergebrachte Gewohnheit der Weiber in den untersten Klassen, sich von ihren Männern und ohne Mithilfe ihrerseits ernähren zu lassen, erschwere die Aufrechterhaltung der kleinen Wirtschaft. Dem Allen könne aber nur Schule und Erziehung abhelfen, wozu es aber mehr als des Werths eines Jahres bedürfe.

Berlin. — Man schmeichelt sich, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Bayern noch längere Zeit unter uns weilen zu sehen. Ersterer macht hier jeden Morgen stundenlange Studien in der Philosophie, Geschichte und Staatswissenschaft mit den Professoren v. Schelling, Ranke und Dönniges. — An hiesiger Börse dauert das Geschäft in Eisenbahnfonds sehr lebhaft fort. Die Course derselben dürften bald wieder eine bedeutende Höhe erreicht haben. Spekulantengeden sich der Ansicht und Zuversicht hin, daß die Eisenbahnpapiere nie wieder einen

so niedrigen Cours erreichen werden, als es in den letzten Monaten der Fall gewesen. Die sogenannten Fixer oder die à la baisse spekulirten, lassen den Kopf jetzt gar sehr herabhängen. — Die Königl. Opernsängerin Fräulein Marx scheint dem Beispiele der Charlotte v. Sagu folgen und sich nächstens mit einem reichen überseeischen Offizier, der sich jetzt hier befindet, um unser Militairwesen kennen zu lernen, vermählen zu wollen.

Berlin. — Das Preussische Eisenbahnetz, wie es theils ausgeführt, theils im Bau begriffen, gesichert und mehr oder weniger ernstlich projectirt ist, wird binnen zehn Jahren sich über mehr als 600 Meilen erstrecken und gegen 200 Millionen Thaler kosten; bis jetzt sind davon 150 Deutsche Meilen fertig und über 64 Millionen Thaler bezahlt, theils für die fertigen, theils für die im Bau begriffenen Eisenbahnen. Die Ausführung der letzteren, so wie der gesicherten oder auch nur projectirten Eisenbahnen ist fast zur Nothwendigkeit geworden, wenn Preußen nicht hinter der materiellen Entwicklung seiner Nachbarn zurückbleiben will; ja die Zahl der Eisenbahnprojecte wird sich noch in den nächsten zehn Jahren ansehnlich vermehren, wie denn z. B. gegenwärtig eine Deputation Westphälischer Städte sich hier befindet, um die Concession zu einer Eisenbahnverbindung, die bisher noch nicht projectirt war, zu betreiben; und auch solche neue Projecte werden als Glieder des ganzen Netzes nicht zurückhalten zu sein, weil, was dem einen recht, dem andern billig ist. Eine ganz andere Frage aber, die sich gegenwärtig gerade bedeutend in den Vordergrund der Eisenbahndiscussion drängt, ist, ob die Geldkräfte des Staates zu den projectirten Unternehmungen ausreichen werden, ob durch diese einseitige Richtung des Geldverkehrs auf das Eisenbahnwesen nicht sehr gefährliche Störungen in allen übrigen bürgerlichen Verhältnissen hervorgebracht werden dürften. Die Anzeichen solcher Störung haben sich allerdings schon bemerklich gemacht. Da aber die Anlage der fraglichen Eisenbahnen von einer unvermeidlichen Nothwendigkeit geboten ist, so kommt es nur darauf an, die Mittel und Wege zu finden, um ohne Störung anderer wichtiger Interessen die Geldkräfte zu ihrer Ausführung herbei zu schaffen. Wir glauben, daß dies ein Gegenstand der Berathungen sein wird, falls, wie jetzt allgemein versichert wird, über kurz oder lang so genannte Reichsstände berufen werden sollten, die in ähnlicher Weise, wie vor vier Jahren die in Berlin versammelt gewesenen ständischen Ausschüsse, ihr Gutachten über diese Angelegenheit abzugeben haben werden. Daß unser Staat, bei einer Bevölkerung von mehr als 15 Millionen Menschen, bei wohlgeordneten Finanzen, bei der Möglichkeit, in sehr vielen Zweigen der Staatsausgaben, wie z. B. in dem Militair-Stat, bedeutende Ersparnisse zu bewirken, bei der zunehmenden Entwicklung seiner Industrie und seines Handels im Stande ist, binnen zehn Jahren die erwähnten 600 Meilen Eisenbahnen, — theils durch Vermittelung von Privatgesellschaften, theils auf eigene Kosten — auszuführen, kann gewiß nicht in Zweifel gezogen werden; hat doch in Nordamerika eine Bevölkerung von 17 Millionen Menschen bereits 745 Deutsche Meilen Eisenbahnen ausgeführt, und ferner 1300 Deutsche Meilen theils in Angriff genommen, theils projectirt, und haben den 17 Millionen Bewohnern Englands ihre 4 — 500 Meilen Eisenbahnen, die theils vollendet, theils im Bau begriffen sind, ein Anlagecapital von 430 Millionen Thaler gekostet. Ohne directe und energische Bethheiligung des Staates, ohne Vermehrung der Geldmittel, wird freilich das Preussische Eisenbahnetz seiner Ausführung nicht entgegen gehen können.

Ausland.

Deutschland

Hannover. — Die öffentlichen Blätter haben bereits von der neuen Phase erzählt, in welche die Sache der Deutschkatholiken in unserem Lande getreten ist; es ist nämlich der deutschkatholischen Gemeinde in Hilbesheim — bis jetzt die einzige im Lande — die Haltung des Privatgottesdienstes gestattet. Es ist aber bei der öffentlichen Erwähnung dieses für die betreffenden Personen höchst wichti-

gen Ereignisses nicht hinzugesetzt, was der Ertheilung dieser Erlaubniß vorangegangen und an welche Bedingung die Fortdauer der Erlaubniß geknüpft ist. Die Deutschkatholiken haben mit Aufhebung des Leipziger Statuts das Schneidemühler Glaubensbekenntniß angenommen; diese Bedingung ist von der Regierung gestellt und von den katholischen Dissidenten angenommen worden.

Mannheim den 24. April. (S. M.) Die Bischöfliche Behörde in Freiburg hat, wie wir so eben vernehmen, durch Erlaß sämmtlichen Bekennern des Deutschkatholicismus die Excommunication angedroht, wenn sie nicht ihren Abfall bereuen und binnen eines Termins von vier Wochen zur katholischen Kirche zurückkehren.

Österreich.

Wien. — In Galizien, sagt der Schw. Mercur, herrscht jetzt noch ein Zustand von Auflösung der frühern Verhältnisse, fast wie er in Frankreich zur Zeit der ersten Revolution stattfand, nur mit dem Unterschiede, daß hier die aufgestandenen Massen weniger von Einsicht und politischem Bewußtsein durchdrungen sind, sie folglichs auch nicht so zusammen nach einem Zwecke und Ziele hinstreben. Noch immer ziehen in mehreren Kreisen dieses Landes aufrührerische Bauern umher, die zu förmlichen Räuberbanden geworden sind und wohl nur mit der äußersten Gewalt werden bezwungen und zur Ordnung zurückgeführt werden können. Das Elend, welches der Aufstand allgemein verbreitet hat, erstreckt sich über das ganze Land, insbesondere auch auf die Ungarischen Gebirgsgegenden, die einen Theil ihrer Lebensmittel aus Galizien beziehen. Wenn man von den Erwartungen und Forderungen der Bauern hört, so möchte man erstanen, wie Leute, die seither in der Sklaverei lebten, sie zu dieser Höhe spannen können; wenn man nicht erwägt, daß an ihrer Spitze meistens Menschen stehen, die schon längst auf Gelegenheit lauerten, sich geltend zu machen. Der Erlaß der sämmtlichen Robote, wovon viele schon träumen, und nebenbei noch mehrere andere Begünstigungen vom Staate sind die ersten ihrer Forderungen.

Wien. — Osechwie der Chef des zweiten Italienischen Armeecorps, Baron Hammerstein, aus Padua zum Commando des mobilen k. k. Corps in Galizien berufen worden ist, scheint auch der Civilgouverneur des Küstenlandes, Graf Stadion, zur Uebernahme der politischen Administration von Galizien bestimmt zu sein und es herrscht über die ausgezeichneten Fähigkeiten der beiden Beamten nur eine Stimme. Indes werden die Vorarbeiten der beabsichtigten Regulirung der dortigen Landesverhältnisse mit größter Thätigkeit behandelt und man vernimmt, daß letztere einer weit umfassenderen Veränderung entgegensehen, als ursprünglich projectirt worden war. Es kämen hiernach, um einen Theil der durch die Unruhen verursachten Unkosten einzubringen, die Ansprüche der Regierung wegen Schadenersatz auf die Mehrzahl herrenloser Güter zu intabuliren, dagegen aber nicht nur, wie bekannt, die Patrimonialgerichtsbarkeit vom Staate übernommen, sondern nunmehr die Robote in der Art umgewandelt werden würde, daß deren Kapitalwerth von circa achtzig Millionen Gulden den Herrschaftsbesitzern durch Verminderung der Domincalsteuern vergütet und der Regreß des Staates an die Gemeinden jener bedeutenden Erleichterung gegenüber durch Vormerkung der bezüglichen Kapitalsquoten auf das Communaleigenthum stattfinden soll. Diese Maßregel ist um so wichtiger, als der Staat das Beschwerliche jener Umgestaltungsarbeit fast ausschließlich zu tragen hätte; sollte jedoch dies humane Project mit glücklichem Erfolge gekrönt werden, so dürfte man in den k. k. Deutschen Erbländern das Aehnliche verfügen und hierdurch die Civilisation und den Bodenwerth auf eine der Italienischen Kultur sich nähernde Höhe bringen. — Der Herzog von Vorbeaur ist (wie schon gemeldet) zu Bruck in Steyermark, wo er sich zu einer Jagdpartie eingefunden hatte, plötzlich erkrankt und Dr. Bischoff von hier eilig zu ihm berufen worden. Da man anfangs über die Natur der Krankheit ungewiß war, schien man besorgt, sie möge in ein Nervenfieber ausarten. Später indes zeigte sie sich nur als ein entzündlich gallisches Fieber, das regelmäßig verläuft, und die letzten eingegangenen Nachrichten waren in keiner Weise beunruhigend.

Auf die neuesten Nachrichten aus Galizien ist man sehr gespannt. Man zählt auf guten Erfolg der bereits geschehenen Publication, wodurch die Roboth erleichtert und ein Steuerachsatz bewilligt wird. — Heute tritt Jenny Lind zum ersten Mal im Theater an der Wien als Norma auf.

Der Oesterreichische Beobachter vom 23. April sagt: „Der Wiener Correspondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung gesteht in einem Schreiben vom 13. April, daß er bei Mittheilung seiner Nachricht vom Selbstmorde des Priors der hiesigen Liguorianer die Unwahrheit berichtet habe, fordert uns jedoch zu gleicher Zeit feierlich auf, zu erklären: „ob in dem erwähnten Kloster der Liguorianer in Wien während des Zeitraums der letzten Wochen gar kein Fall dieser Art vorgekommen, das veranlassende Motiv sei wie immer beschaffen, und ob das Gerücht von der That nicht eine so außerordentliche, allgemeine Verbreitung erlangte, daß es beinahe unmöglich war, an der Wahrheit des Ereignisses zu zweifeln?“ Das von dem Wiener Correspondenten der Deutschen Allgemeinen Zeitung mitgetheilte Gerücht war allerdings einige Tage lang zu Wien im Umlaufe, wurde aber zur Zeit, als es von dem Correspondenten nach Leipzig berichtet wurde, bereits von Niemandem mehr geglaubt, da Jedermann, dem einigermaßen an Erforschung der Wahrheit gelegen war, sich zu jeder Stunde von der Grundlosigkeit dieser kühnen Erfindung überzeugen konnte. Die Frage, ob in dem Kloster der Liguorianer zu Wien während des Zeitraums der letzten Wochen gar kein Fall dieser Art vorgekommen, das veranlassende Motiv sei wie immer beschaffen? beantworten wir, nicht bloß in Beziehung auf die letzten Wochen, sondern ohne irgend eine Einschränkung, mit einem kategorischen: Nein.“

Paris den 23. April. Das Journal des Débats berichtet heute, daß auch Fürst Adam Czartoryski dem Könige in einem Schreiben „die Gefühle ausgedrückt habe, welche das beklagenswerthe Attentat, gegen das die Vorsehung die königliche Familie und Frankreich so sichtbar in Schutz genommen, bei ihm und seinen Landsleuten erregt habe.“ Es sei diese Manifestation, fügt das ministerielle Blatt hinzu, nicht allein aus eigener Bewegung von Seiten des Fürsten geschehen sondern auch auf Antrieb und im Namen seiner Landsleute, und in Folge einer Adresse, welche der sogenannte „monarchische Polen-Verein des dritten Mai“ durch seinen Vorstand an den Fürsten Czartoryski gerichtet, und die vom Journal des Débats veröffentlicht wird.

Das Journal de Fontainebleau enthält noch folgende Details über das Attentat: „Lecomte erwiderte bei den ersten Worten, die an ihn gerichtet wurden, stolz, er habe das Attentat verübt und weder entweichen noch sich verbergen wollen. Er glaubte in diesem Augenblicke, daß er den König getroffen habe. Als er einige Minuten darauf hierüber enttäuscht wurde, äußerte er ein lebhaftes Bedauern, die Absicht seines Verbrechens nicht erreicht zu haben. Am Sonntag Mittag wurde er aus seinem Gefängnisse nach dem Orte hingeführt, wo er sein Verbrechen verübt hatte: er zeigte dort mit einer unerschütterlichen Kaltblütigkeit, wie er sich dabei anstellte.“

Es ist eine Liste erschienen, worin alle Regimenter, die seit 1830 an den Feldzügen in Algerien Theil genommen, aufgeführt sind. Hiernach waren dort nach und nach 60 Regimenter Infanterie, 6 Bataillone Jäger von Orleans, 11 Regim. Reiterei, 14 Regim. Artillerie, 3 Regim. vom Geniewesen und 14, die nach und nach in Algerien selbst errichtet wurden. Noch nicht in Afrika waren nur 41 Regimenter Infanterie. Wie viel seit 1830 in den verschiedenen Kämpfen geblieben oder sonst eine Beute des Todes geworden sind, wird nicht gesagt; man weiß aber, daß die Regimenter, welche 5, 6, 7, 8 Jahre da sind, 5- oder 6mal sich sehr bedeutend ergänzen mußten.

Der Moniteur Algerien vom 15. April berichtet: „Der Feldzug nach dem Warensis-Gebirge ist für jetzt beendet. Die Kolonne von Orleansville ist an den Hauptort ihrer Subdivision zurückgekehrt, und der Herzog von Anmale wird heute in Milianah eintreffen; für den 16ten erwartet man ihn in Medeah. Das Warensis-Gebirge war der Schauplatz mehrerer Scharmügel und Razzias; der Bruder Hassi-Kassu's, des eigentlichen Beherrschers dieses Gebirges, ist gefangen genommen worden. Abd el Kader hat, wie man vernimmt, seinen Marsch wieder nach dem Westen gewendet. Er hatte nur einige wenige Mannschaften bei sich. Er wird sich nun wohl über die marettanische Gränze zurückbegeben. Es werden sofort kombinierte Bewegungen zur vollständigen Unterwerfung des Dahara-Gebirges stattfinden; Oberst Pelissier wird vom Westen, von Mostaganem aus, und Oberst-Lieutenant Canrobert vom Osten, von Tenes aus, in diesen Distrikt einrücken.“

Mitteltst königlicher Verordnung vom 29ten v. M. ist in der Provinz Oran ein neues Agalik unter dem Titel des Uled Soliman errichtet und Mohamed Ben Hadri zu Aga desselben ernannt. Eine andere Verordnung von gleichem Datum ernennt Mohamed Uled el Hadschi Ahmed an die Stelle seines in Französischen Diensten getödteten Vaters zum Aga des Warensis-Distrikts.

Ibrahim Pascha ist am 18ten d. auf seiner Reise zu Bordeaux angekommen; er wird übermorgen hier erwartet. Bereits sind zehn prächtige Arabische Pferde mit reichem Geschirr für seinen Gebrauch in Paris eingetroffen.

Der Courrier français bemerkt, daß der Plan, einen Französischen Konsul zu Kalkutta zu ernennen, Englischer Seits Schwierigkeiten gefunden habe.

Die Deputirten-Kammer hat fast einstimmig den Artikel 1 der Proposition genehmigt, nach welchem die Salzsteuer um zwei Drittheile herabgesetzt werden soll.

Gestern Mittag wurde der Mörder Lecomte aus der Conciergerie in das Gefängniß des Palastes Luxemburg gebracht. Seit dem Montag sind zweihundert Arbeiter mit der schleunigsten Herstellung des Gefängnisses beschäftigt gewesen. Von dem Kanzler und den sechs Kommissarien des Pairshofes wurden gestern mehrere Waffenschmiede, Beamte des Forstes von Fontainebleau, ehemalige Kameraden Lecomte's, so wie Unteroffiziere und Soldaten der Besatzung von Fontainebleau, als Zeugen vernommen.

Heute Nachmittag fand im Hotel Bedford eine große Versammlung der hier wohnenden oder auch nur zeitweilig sich hier aufhaltenden Engländer statt, um eine Beglückwünschungs-Adresse an Ludwig Philipp zu richten. Auf den Antrag des Generals Sir Alexander Duff nahm der Herzog von Montrose den Vorsitz in der Versammlung ein, bei welcher wohl an 150 Personen zugegen sein mochten. Wir bemerkten darunter die Lords Palmerston und Grey, den Marquis von Lansdowne, Oberst Sanderson, Herrn Ellice und Andere. Die Adresse selbst lautet wie folgt: „Wir, die unterzeichneten britischen Unterthanen, gegenwärtig in Paris, erlauben uns, Ew. Majestät zu nahen mit dem Ausdruck unseres aufrichtigen Glückwunsches zu der glücklichen Errettung Ew. Majestät von dem verbrecherischen Attentate, das ein ruchloser Mörder auf Ihre geheiligte Person begangen hat. Von ganzem Herzen gesellen wir uns dem Französischen Volke bei, indem wir in der glücklichen Errettung Ew. Majestät den fortdauernden Schutz der göttlichen Vorsehung erkennen, und wir hegen die Zuversicht, daß dieser Ausdruck ehrfurchtsvoller Sympathieen, von britischen Unterthanen kommend, huldreiche Aufnahme finden möge bei Ew. Majestät, indem wir mit Ihren loyalen und ergebenen Unterthanen wohl fühlen, daß die Erhaltung Ihres Lebens von der höchsten Bedeutung ist für das Wohl Frankreichs und den allgemeinen Frieden Europa's.“

Nach der Ankunft Ibrahim Pascha's wird hier auf dem Marsfelde eine große Musterung stattfinden, zu welcher nicht bloß alle Regimenter der Garnison von Paris, sondern auch alle diejenigen berufen sind, die in den umliegenden Städten in Garnison stehen, aber noch zur ersten Militärdivision gehören. Alle Waffengattungen werden dabei repräsentirt sein. Außer dieser Musterung soll ein provisorisches Lager auf der Hochebene von Saintmair errichtet werden, um Ibrahim Pascha eine genaue Idee von der Taktik der Europäischen Armeen und der praktischen Kenntniß und Gewandtheit der Französischen Soldaten zu geben. Wie man vernimmt, hat Ibrahim Pascha selbst den Wunsch zu erkennen gegeben, eine größere Masse Französischer Truppen manövriren zu sehen.

S p a n i e n.

Madrid den 17. April. Die Gerüchte von Uneinigkeit im Cabinet beginnen von neuem. Das Preßgesetz soll der Hauptgrund davon sein. Der Justizminister Caneja soll durchaus nicht auf Geschworene bei Preßvergehen sich einlassen wollen. Der *Heraldo*, allerdings jetzt nicht die sicherste Quelle in solchen Dingen, will sogar von der Berufung des Herrn Martinez de la Rosa an die Spitze des Ministeriums wissen; Herr Isturiz würde dann Gesandter in London werden. Der *Tiempo* denkt an den Rücktritt der Herren Isturiz und Caneja, und noch eine andere Lesart läßt Herrn Mon im Vorschlag als Ministerpräsidenten und dann Herrn Santillan zum Finanzminister bestimmt sein. Es scheint fast, als würde es neuer Krisen bedürfen, um die räthselhaften Hemmnisse zu beseitigen, auf welche alle Ministerien sofort in den ersten Tagen ihres Bestehens stoßen.

Die von der insurrectionellen Junta zu Santiago erlassene Proclamation ist von Pio Rodriguez Terrago als Präsidenten, außerdem von Aug. Juan de Dios, Domingo Antonio Merites, Juan Ancieta Samartin und dem Secretair Antonio Romero unterzeichnet und vom 4. April datirt. Eine gleiche Proclamation aus Vigo vom 10. April, unterzeichnet vom Präsidenten Ramon Buch und dem Secretair Juan R. Nogueira im Namen der dortigen Regierungsjunta, widerspricht thatsächlich den Berichten der *Gaceta de Madrid* vom 15. April von der dort unge störten Ordnung der Dinge. Es ist in dieser Proclamation namentlich des Provinzialregiments Oviedo als dessen gedacht, das mit allen seinen Offizieren an die Spitze der vom Volk ausgegangenen Bewegung getreten sei. Ebenso wird erwähnt, daß die Grenzstadt Cangas der Bewegung sich angeschlossen habe. Freiheit, die freie constitutionelle Königin, die nationale Unabhängigkeit, wird in dieser Proclamation als Wahlspruch der Bewegung hingestellt; vom Infanten Don Enrique ist nicht darin die Rede. In Folge der Galicischen Unruhen sind die benachbarten Provinzen Asturien, Leon, Zamora, Salamanca, Avila, Palencia und Valladolid am 7. April als im Kriegszustand befindlich und unter dem Kriegsgefeß erklärt worden.

Der *Heraldo* vom 16. April meldet die am 11. April erfolgte Besetzung von Santiago durch den General Villalonga. Der *Phare des Pyrénées* läßt jedoch nach directen Nachrichten aus Galicien Santiago noch am 12. April in den Händen der Insurgenten sein, was auch mit der *Affaire des Generals Samper* in Sequeiros stimmen würde.

Der Generalcapitain von Catalonien, General Breton, hat die Reihe seiner auffälligen Bekanntmachungen durch eine neue an die Truppen unter seinem Befehle vermehrt, worin er jedem Soldaten, der ihm Jemand stellt, der ihn zur Desertion oder zur Theilnahme an Aufständen verlocken wollte, Dienstentlassung und eine Belohnung von 3 Quadrupeln, etwa 12 Louisdor, verspricht. Die demüthigten Verführer werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Gerüchte von einem verrätherischen Anschläge auf das Artilleriemagazin, wo die Waffen der frühern Nationalgarde von Madrid aufbewahrt werden, haben die Verstärkung des dortigen Wachpostens zur Folge gehabt.

Paris den 23. April. Der Aufstand in Galicien erhält die Spanische Politik noch immer in Athem. Während der letzten Tage liefen in Madrid die beunruhigendsten Gerüchte über die Ausbreitung desselben um, haben aber glücklicherweise ihre Widerlegung in einem Berichte des Generals Ruiz Samper gefunden, dessen Inhalt für das Wesen der Spanischen Zustände sehr bezeichnend ist. Der genannte General kam mit seinen Truppen am 12. April nach Sequeiros, zwei Stunden von Santiago, und war im Begriff, seinen Soldaten Quartier anzuweisen zu lassen, als er die Anzeige erhielt, daß von Santiago Reiterei und Fußvolk heranzöge. Er ließ also seine Truppen wieder ausrücken und stellte sich mit dem größten Theile derselben hinter dem Fluß auf, der in geringer Entfernung hinter Sequeiros vorbeifließt, während er dem Obersten des Regiments von Zamora, dessen erstes Bataillon an dem Aufstande Theil genommen hat, den Befehl gab, die auf der Heerstraße anrückenden Empörer anzugreifen. Der Oberst ging dem Feinde rasch entgegen, und da dieser ihn bis auf wenige Schritte herankommen ließ, ohne Feuer zu geben, so fing er seine Operationen mit einer Anrede an, in welcher er den Anführern ihre militairischen Pflichten vorhielt. Mitten in seinem rednerischen Eifer nahm er den Empörern mit eigener Hand die Fahne weg, ohne daß diese sich widersetzten. Inzwischen machte die aufrethrerische Reiterei Miene, den Obersten mit seiner kleinen Abtheilung abzuschneiden; als der General Ruiz Samper dies bemerkte, rückte er selbst mit seinen Truppen vor, um gleichfalls eine Rede zu halten. Hierüber entstand einiges Geschrei und Gedränge, man ließ von beiden Seiten die Königin leben und die Aufständischen ließen diesem gemeinschaftlichen Vivat ein Hoch für die Centraljunta, den Infanten Enrique und Espartero folgen, auf welches die Truppen des Generals Ruiz Samper mit einem Vivat für die Regierung und ihren Anführer antworteten. Das Ende von dem Allen war, daß die Aufrethrer nach Santiago zurückgingen, während der General Ruiz

Samper mit seinen Leuten nach Sequeiros umkehrte, ohne daß irgend Jemandem auf einer der beiden Seiten ein Haar gekrümmt worden wäre. Am folgenden Tage hielt der General Ruiz Samper seinen Einzug in Santiago, während die aufrethrerischen Truppen sich auf Pontevedra und Vigo zurückzogen.

Großbritannien und Irland.

London den 21. April. Trotz der dringenden Geschäfte, welche dem Unterhause vorliegen, hielt dasselbe gestern keine Sitzung. Die Irändische Zwangsbill steht noch immer zur ersten Verlesung; da sich aber nur 38 Mitglieder zur gestrigen Sitzung eingefunden hatten, so mußte das Haus die Verhandlungen auf heute vertagen. Einige *Sir R. Peel* nicht wohl wollende Blätter, wie der *Standard* und *Morning Herald*, nehmen daraus Veranlassung, einen neuen Umschwung der Dinge, nämlich die abermalige Auflösung des Cabinets, zu prophezeien; denn da es in der Macht der Minister liegt, das Unterhaus stets in der beschlußfähigen Anzahl von 40 Mitgliedern zu versammeln, und *Sir R. Peel* so oft und dringend um Beschleunigung der Diskussion über die Irändische Bill ersucht hat, so erscheint Vielen das Ausfallen der gestrigen Sitzung eine neue Verlegenheit anzudeuten. Die mannigfachen Gerüchte sind in dieser Beziehung in Umlauf gesetzt.

In einer gestern abgehaltenen großen Versammlung von Kaufleuten legte Herr Baghorn seinen Plan wegen Errichtung einer Dampfschiffahrt nach Australien vor. Die neu zu errichtende Dampfschiffs-Linie soll sich in Singapore an die bereits bestehende Verbindung anschließen.

Die Nachrichten aus Irland lauten mit jedem Tage bedrohlicher. Die *Times* sprechen sich über die Lage Irlands ausführlich aus und betrachten die dortigen Mißstände des dort herrschenden Glends. Die *Limerick Chronicle*, welche bisher immer die Besorgnisse zu bekämpfen suchte, giebt eine Schilderung dreier Bezirke in Münster, in welcher die Lage der dortigen Arbeiter als furchtbar dargestellt und der Regierung angedeutet wird, rasch und sicher einzuschreiten, indem sonst schreckliche Katastrophen drohten. Am vorigen Donnerstag hielten 5000 Feldarbeiter in Forthill eine Versammlung, um Brod und Arbeit für sich und ihre Familie zu verlangen. Ihr Nothgeschrei war: „wir brauchen Arbeit.“ Der katholische Priester, welcher sie zu bewegen suchte, sich ruhig zu entfernen, beschwichtigte sie mit der Versicherung, daß die Regierung in 10 bis 12 Tagen ihnen durch Arbeiten in ihrem Bezirke Beschäftigung geben werde. Schrecklich lautete indeß ihre Antwort: „Wir werden früher verhungert sein.“ In Clare wurde am vergangenen Mittwoch ein mit Mehl beladenes Schiff von bewaffneten Männern angehalten, welche ungestört 15 Tonnen Mehl wegnahmen. Aus Dublin wird unter dem 14. April gemeldet, daß das von Hunger und Verzweiflung getriebene Landvolk massenweise in der Nachbarschaft von Colomel sich zusammengerottet und, mehrere Mehlmühlen erstürmt und geplündert habe, Dragoner und Artillerie ausrücken mußten und ein ernstlicher Kampf zwischen den Truppen und dem Landvolk die traurige Folge gewesen sei. Die *M.-Post* enthält ein Schreiben aus Colomel, wonach dort große Aufregung geherrscht, indem das Landvolk einige mit Lebensmitteln beladene, von einer Abtheilung Militair begleitete, Karren angegriffen hätte. Truppen seien zu Schutz der Mühlen ausgerückt, und es sei geglückt, das Volk, ohne Feuer zu geben, auseinander zu treiben. Noch dem *Evening Freeman* war das Volk hierauf nach andern Mühlen gezogen, ohne daß man sicher wußte, ob es seinen Zweck erreicht habe.

Durch einen General-Befehl des General-Gouverneurs von Ostindien, in welchem den Truppen für ihre Dienste am Sutledsch und im Pendschab der Dank der Regierung abgestattet wird, ist ihnen zugleich eine zwölfmonatliche Feldzulage als Belohnung bewilligt worden.

Den letzten Nachrichten aus Lahore zufolge, welche bis zum 1. März reichen, stand *Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen* in Begriff, die Rückreise nach Europa anzutreten.

I t a l i e n.

Rom den 13. April. (D. N. Z.) Die letzten aus Neapel eingelaufenen Briefe melden, die Kaiserin von Rußland befinde sich wieder fast ganz wohl, werde aber dessemungeachtet ihre Reise nach Rom noch länger aufschieben. Da die von derselben für den Aufenthalt in Italien festgesetzte Zeit fast verstrichen ist, so fürchtet man, sie werde unter diesen Umständen nur wenige Tage nach ihrer Ankunft in Rom verweilen. Wohlunterrichtete versichern sogar, sie werde, da die Mägen hier noch immer, wenn auch mit sehr geringer Intensität grassiren, auf der Durchreise nur eine Nacht in Rom zum Ausruhen bleiben. Daß diese Nachricht für einen großen Theil unseres Publikums, welcher von einem längerer Aufenthalte der Rußischen Kaiserfamilie mit Gewißheit bedeutenden materiellen Gewinn hoffen durfte, eine sehr betrübende war, begreift, wer den leidenschaftlichen Speculationsgeist der Römer bei Gelegenheit des Besuchs ihrer Stadt durch gekrönte Häupter kennen lernte.

Messina den 8. April. Ueberall auf dem Lande klagt man über Dürre, und auf sandigem Grunde sind die Futterpflanzen gänzlich von der Hitze verbrannt. In Palermo hatte man bereits 24° R. Wärme; der Sciroco drückt Menschen, Thiere und Pflanzen zu Boden, und Grndten aller Art gehen zu Grunde, wenn nicht bald Regengüsse erfolgen. Der Winter war sehr milde, auf den Bergen liegt sehr wenig Schnee, und daher ist großer Wassermangel zu befürchten. Man wird zum Aetna seine Zuflucht nehmen müssen, um Messina mit Sorbetti zu versehen.

In den letzten vierzehn Tagen hatte man hier mehrere Erdstöße.

Die Herabsetzung der Zölle hat hier und in Palermo große Lebhaftigkeit im

Handel erzeugt, besonders die Manufakturisten haben vollauf zu thun. In den letzten Monaten herrschte auch in Sicilien vollkommene Ebbe in den Geschäften.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze. — Während in Preußen und Oesterreich die Untersuchung über das Polenkomplott kaum begonnen hat, ist man in Rußland mit derselben bereits so ziemlich zu Ende. Ein Theil der Angeschuldigten ist nach standrechtlichem Urtheile zum Tode geführt worden, der andere, bei Weitem größere, wurde, nach Ueberziehung der Knutenstrafe, in die Bergwerke von Sibirien gesandt. Außerdem sandte man eine große Anzahl junger Polen, angeblich wegen Verdachtes der Mitwisserschaft, nach dem Kaukasus. Die Standgerichte sind indeß noch immer in Thätigkeit, und auch die Verhaftungen dauern noch fort. Es ergibt sich jetzt als eine unbestreitbare Thatsache, daß die Verschwörung bis tief ins Herz von Rußland, und zwar nicht bloß unter den höhern Klassen, sondern auch unter Priestern und Leibeigenen, ihre Teilnehmer hatte. Der Kaiser soll die unerbittlichste Strenge gegen die Schuldigen geboten haben.

Vermischte Nachrichten.

In New-York waren seit dem letzten Jahresberichte 30,312 Deutsche angekommen (gegen 17,999 im Jahre 1844; und zwar von Havre in 78 Schiffen 11,225, von Bremen in 77 = 9647, von Antwerpen in 25 = 3718, von Hamburg in 24 = 2525, von Rotterdam in 13 = 1959, von London in 2 = 225, von Gent in 1 = 116, von Stettin in 1 = 114 und von Liverpool in 1 = 38.

In voriger Woche besuchte eine Madame R. . . . aus Berlin, mit ihrer Tochter, die Sirtinische Kapelle. Bei dem Heraustreten aus derselben stürzte die Letztere auf der Stelle todt nieder. Der Trauerfall erregte hier allgemeine Theilnahme. — Der Eremit von Gauting befindet sich in Rom und reist von hier nach Jerusalem.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 1. Mai: Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton; Lustspiel in 2 Akten von Carl Plun, und: Das Portrait der Geliebten; Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Für das königliche Domainen-Amt Mrowino sollen 6 Stück neue Wassertübel zur Feuersprige beschafft werden, davon 4 Stück auf Rädern gehend und 2 auf Schleifen. Der Kostenanschlag darüber schließt auf 88 Thaler ab und ist auf die Wiederbenutzung des Eisenbeschlages von alten Kübeln gerechnet worden. Zur Verdingung dieser Feuerlöschgeräthschaften an den Mindestfordernden, wird auf Anordnung der königlichen Regierung ein Termin auf den 11. Mai c. Vormittags 10 Uhr auf dem Amte Mrowino anberaumt und können die Licitations-Bedingungen und der Kostenanschlag am Tage des Termins dort oder auch vorher hier in Posen beim unterzeichneten Bauinspektor eingesehen werden.

Posen den 27. April 1846.

Schinkel, Bauinspektor.

Lotterie.

Die Ziehung 4ter Klasse 93ter Lotterie beginnt am 7ten Mai. Die Loose zu derselben sollen bis zum 4ten Mai eingelöst seyn, was ich meinen geehrten Spielern in Erinnerung zu bringen nicht unterlasse.

Fr. Viefelfeld.

Ich bescheinige hiermit, daß der Tischlermeister Herr August Lösche alle Kirchenarbeiten, welche ihm nur von mir anvertraut wurden, zu meiner vollkommenen Zufriedenheit verfertigte. Das größte Lob verdient aber ein gothischer Altar zu meiner Kapelle, welches er nach meiner gegebenen Zeichnung aus Eichenholz ganz vollkommen und musterhaft ausgeführt hat, so daß ich keinen Anstoß nehme, meine höchste Zufriedenheit mit dieser wirklich meisthaften Arbeit öffentlich auszusprechen.

Turwe, den 23. April 1846.

H. Chlapowska.

Eine gute Köchin, welche zugleich die weibliche Landwirthschaft, als Backen, Federviehzucht und Melkerei mit übernehmen muß, wird von Johanni aufs Land unweit Posen gesucht. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Ich habe mich hier Orts niedergelassen und wohne Büttelstraße No. 9.

J. Korach,

prakt. Wundarzt, Geburtshelfer und Zahnarzt.

Die Bäder im Hôtel de Berlin sind vom 1sten Mai ab wieder eröffnet. Wwe. P. Roggen. Posen, den 30. April 1846.

Bei einem Gewitter, welches am verfloffenen Montag über Cambrai hinwegzog, richtete eine Wasserhose in dem Dorfe Beauvais großen Schaden an. Gegen 40 Häuser wurden mehr oder minder beschädigt, und eine von Ziegeln erbaute Scheune ganz zertrümmert. Ein starker Schwefelgeruch herrschte in der Luft. Zum Glück fand kein Mensch dabei seinen Tod.

Es giebt jetzt in Frankreich 12,200 politische Flüchtlinge, von welchen 4525 auf Staatskosten unterstützt werden; unter den letzteren sind 3770 Polen und 428 Spanier.

Die Verl. Voss. Ztg. enthält folgendes Inserat: Hunde-Gesuch. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege sucht mein Hühnerhund aus gänzlichem Mangel an hündischer Damen-Bekanntschafft eine Lebensgefährtin von echter Race — und wo möglich auch von guter Erziehung. Auf Vermögen wird ausnahmsweise gar nicht gesehen, wohl aber auf Schönheit und Tugend. Die Besitzer solcher hundemäßigen Huld-Göttinnen wollen mit Vertrauen sub S. 114. ihre Adresse im Intelligenz-Comtoir abgeben, auch geneigtest hinzufügen, ob und welche standesmäßige Erziehung dieselben bereits genossen haben und welcher Preis begehrt wird. Die zarteste Diskretion wird versichert. Eugenius.

A Mademoiselle Marietta Alboni.

De l'auguste Harmonie, ô charmante mortelle,
Tu cueilliras par-tout une palme immortelle!
Le laurier verdoyant et les superbes fleurs
Embelliront toujours tes fastueux honneurs,
Et l'astre de ce Ciel qui protège ta vie,
Sourira radieux à ta gloire infinie;
Tes jours s'écouleront au sein du vrai bonheur,
Et rien ne ternira l'éclat de ta splendeur.
Les Dieux te chérissent et le monde l'admire!
A ta pompe je joins ce transport de ma lyre;
C'est pour chanter ton nom, tes grâces, ton talent,
De ta divine voix le charme ravissant!

J. Brancovich.

Agrippina

See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Erster Rechnungsabschluss,

umfassend den Zeitraum vom 1. April bis zum 31. December 1845.

Vorgelegt in der General-Versammlung vom 3. April 1846.

	Rthz.	Sgr.	pf.	Rthz.	Sgr.	pf.
Einnahme: a) Prämien und Polizen Gelder des versicherten Capitals von Thlr. 27,920,596	183,657	24	5			
b) Zinsen	6,511	27	7	190,169	22	—
Ausgabe: a) Agentur-Provisionen und Courtagen	16,200	15	1			
b) Ristorno's und Rückvergütungen	11,459	1	11			
c) Rückversicherungs-Prämien	65,221	4	4			
d) Bezahlte Schäden Thlr. 37,725 - 6 - 1						
hiervon ab: Antheil der Rückversicherer „ 22,031 - 15 - 8				15,693	20	5
e) Verwaltungskosten, als:						
1. Gehälter, Drucksachen, Porti, Insertionen, Reisespesen Thlr. 4929 - 23 - 10						
2. Antheil an den Kosten der ersten Einrichtung				1121	6	3
f) Banquiers-Provisionen und Coursverlust	6,051	—	1			
g) Abschreibung auf's Mobilar	760	23	11			
	96	28	8	115,483	4	5
				74,686	17	7
Davon kommt in Vortrag auf's neue Jahr für laufende Risico's und schwebende Schäden				46,073	—	—
Gewinn				28,613	17	7
wovon auf Reserve-Conto gebucht ist				5,000	—	—
Bleibt				23,613	17	7
Repartition: 15% Tantième für den Vorstand und den Direktor	3,541	29	1			
Beschlossene Dividende-Vertheilung von 10% des Einschusses oder Thlr. 10 pr. Actie, ausmachend auf 2000 Actien	20,000	—	—			
Uebertrag a Nuovo	71	18	6	23,613	17	7

Indem ich obigen äusserst günstigen Rechnungs-Abschluss zur öffentlichen Kenntniss bringe, vernehle ich nicht darauf aufmerksam zu machen, dass die

Agrippina mit einem Grund-Kapital von Einer Million Thaler

zu den billigsten Prämiensätzen, gegen alle Gefahren des Transports, sowohl zu Wasser, als auch zu Lande, Versicherungen annimmt und in loyaler Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten, keiner andern soliden Gesellschaft nachstehen wird. Posen, den 28. April 1846.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent.

Derartige Versicherungen besorgt Herr Agent Simon Cohn, Gerber-Strasse Nro. 47., ebenfalls schleunigst.